Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 26 (1969)
Heft: 6

Artikel: Gebundenheit zwischen Mutter und Kind
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969262

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

statt rot. Bekanntlich ist das Johannisöl ein altes Volksheilmittel, das man äusserlich gegen Brandwunden anwendet, während man es bei Entzündungen der Magen- und Darmschleimhäute innerlich einnimmt.

Wir können die gequetschten Blüten jedoch auch in Alkohol ansetzen. Die auf diese Weise erhaltene Johanniskrauttinktur wird ebenfalls schön rot, da sich das Hypericin sowohl im Öl wie auch im Alkohol löst. Nehmen wir nun diese Tinktur innerlich ein, dann wirkt das Hyperikum auf das Gefässsystem und ist gegen Krampfadern, Hämorrhoiden, Embolien und Thrombosen eine grosse Hilfe. Es scheint, dass das Hyperikum mit seiner photodynamischen Eigenschaft auf Blutgerinnsel und verstopfte Kapillargefässe eine ganz besondere Wirkung ausübt.

Wenn man Hyperikum einnimmt, dann ist man lichtempfindlich, wird rascher braun, bekommt aber auch schneller einen Sonnenbrand. Neuerdings hat man auch festgestellt, dass Hyperikum günstig auf die Nerven einzuwirken vermag, und zwar vor allem bei Zuständen von Niedergeschlagenheit, was ja sehr zu begrüssen ist. Da Hypericin bei Kreislaufstörungen vorzüglich wirkt, bildet Hyperikum auch ein Hauptbestandteil des Hyperisans, das bei Zehntausenden von Frauen zu einem unentbehrlichen Hausmittel geworden ist. Es leistet besonders gute Dienste während der Schwangerschaft, da es die Venen günstig beeinflusst, und erleichtert aus eben diesem Grunde auch die Geburt. Natürlich wirkt Hyperisan auch nach der Geburt ausgezeichnet, da es die Nachwehen in gleichem Sinne auszuheilen vermag. Landwirte, die bei ihren Frauen die günstige Wirkung dieses Mittels beobachten konnten, haben es auch schon bei ihren Tieren im gleichen Falle mit gutem Erfolg angewandt. Statt für uns Menschen Tierversuche vorzunehmen, ist die umgekehrte Folge weit angebrachter, denn was uns Menschen bekömmlich ist, nützt in der Regel auch den Tieren. Da diese aber selbst gegen mancherlei Giftpflanzen gefeit sind, erweisen sie sich nicht ohne weiteres als günstige Mittelprüfer für den Menschen.

Gebundenheit zwischen Mutter und Kind

In Asien oder bei den Indianern mutet es uns immer erwärmend an, wenn wir einer Mutter mit ihrem Kleinkind begegnen. Da gibt es keine Kinderwagen, in den die Mutter ihren unbeholfenen Säugling einbetten würde, denn sie trägt ihn, eng mit sich verbunden, auf ihrem Rücken. Auch das Kleinkind, das bereits gehen kann, geniesst immer noch das Vorrecht, gut eingepackt auf Mutters Rücken herumgetragen zu werden. Je nach den Umständen ist es oft auch die ältere Schwester, die dann und wann diese Pflicht übernimmt. Wenn wir unsere Kinder tragen, geschieht das meist auf unseren Armen, und wir ermüden dabei viel rascher als jene Mütter, die gewohnt sind, das Kind vorsorglich in ein Wolltuch eingepackt auf dem Rükken mitzunehmen. Es handelt sich um ein ansprechendes Bild, dem wir auf diese Weise begegnen können, und ich unterhalte mich jeweils gerne mit einer solch mütterlichen Frau, wenn viele von ihnen darob auch verlegen werden mögen, denn es ist nicht üblich, dass Fremde sie ansprechen. Oft schläft das Kind dabei selig auf dem Rücken seiner Mutter, und immer wieder überlege ich mir bei solch einem Anblick inniger Verbundenheit die Frage, ob dadurch nicht eine starke seelische Bindung zwischen Mutter und Kind entstehen kann? Der Ausdruck inniger Geborgenheit, der sowohl aus dem Gesichtchen des kleinen Schläfers spricht und aus den dunklen Äuglein des wachen Kindes hervorgeht, ist so auffallend, dass man an der günstigen Wirkung nicht zweifeln kann. In der Regel blickt das Kind den seltsamen Fremden forschend oder staunend an, fühlt sich dabei aber auf dem Rücken seiner Mutter völlig sicher.

Unwillkürlich erinnern mich solcherlei Be-

gegnungen an eine eigenartige Parallele im Tierreich. In Australien fühlen sich nämlich die Jungen des Känguruhs oder eines anderen Beuteltieres ebenso geborgen im Beutel bei der eigenen Mutter wie das erwähnte Kleinkind, und es ist sicher kein Wunder, dass es uns mit einem ähnlich zufriedenen Blick betrachten kann.

Die moderne Frau und ihr Kind

Ein weniger ansprechendes Gegenstück finden wir bei der modernen Mutter und ihrem Kinde. Früher schien jede Frau mit dem natürlichen Sinn, stets das Wohl ihres Kindes im Auge zu haben, ausgestattet zu sein, während das Verhalten der heutigen Frauenwelt oft daran zweifeln lässt. Sorglos kann die moderne Frau ihr Kind im niedrigen Kinderwagen vor irgendeinem Geschäft stehen lassen. Während sie sich ohne grosse Bedenken Zeit zum Einkaufen lässt, verrät das ängstliche Gesichtchen ihres Kindes immer wieder, wie oft es erschreckt, wenn allzuviele unbekannte Menschen an ihm vorübereilen, oder wenn ihm gar ein Hund mitleidsvoll das Gesichtchen mit der Nase beschnuppert oder gar mit der Zunge beleckt. Ja, es kann selbst vorkommen, dass er etwas Schlimmeres gegenüber dem Kinderwagen zu tun beabsichtigt, doch an all diese Möglichkeiten denkt die moderne Mutter nicht. Die weisse Rasse wohlhabender Nationen mag sich zwar rühmen, hoch kultiviert zu sein, aber das hindert die Mütter keineswegs, ihren Kleinen gegenüber unbekümmert zu sein. Wie oft langweilt sich ein solches Kind schreiend in seinem Wägelchen, während sich seine Mutter achtlos mit einer Freundin über die neueste Mode oder über einen Lieblingsstar unterhält. Vielleicht ist sie auch einem alten Freund oder Verehrer begegnet; mag das Kind daher ruhig schreien, ihre Unterhaltung fesselt mehr.

Wer will da abstreiten, dass es einem Kind, das auf dem Rücken seiner Mutter Wärme und Geborgenheit geniessen kann, besser ergeht, auch wenn es einem jener Länder angehört, die als unterentwickelt gelten! Stets darf es vom mütterlichen Fluidum umgeben sein, und ihre Persönlichkeit wirkt sich beruhigend auf das kleine Geschöpfchen aus. So eng verbunden mit der eigenen Mutter fühlt es sich sicher, während wir unsere Kleinen bedauern müssen, wenn sie im tiefgebauten Sportwägelchen auf den Strassen unserer Städte den schweren Gasen ausgesetzt sind.

Vom Stillen

Welch einen Gegensatz verrät die natürliche Mütterlichkeit farbiger Frauen im Vergleich zu dem Gebaren vieler junger Mütter aus unserem Einflussbereich. Während die farbige Mutter ihrem Kind mit grösster Selbstverständlichkeit zu trinken gibt, weil ihr die Natur diese Pflicht überbunden hat, befragt die moderne Frau von heute mit besorgter Miene ihren Arzt und Berater, denn sie möchte ihrer Figur nicht durch Stillen Schaden zufügen. Daher ist es ihr sehr willkommen, wenn sie die Bestätigung erhält, dass sie ihr Kind künstlich ernähren kann. Diesem Rat würde sie nur im Notfall zustimmen, wenn sie sich nicht bereits schon vom Geschehen der Natur entfernt hätte. Das beeinträchtigt das Verhältnis zu ihrem Kinde sehr und wird sich auch für die Zukunft ungünstig auswirken. Es gibt Frauen, die etlichen Kindern das Leben geschenkt haben, ohne dass dadurch ihre Gestalt eine Einbusse erlitten hätte, denn viele von ihnen sehen noch wie Mädchen mit wohlgeformter Brust aus, und zwar trotz des jeweiligen Stillens der einzelnen Kinder. Das Stillen ist für die gesunde Frau ein Genuss, auf den keine normale Mutter freiwillig verzichten möchte. Auch trägt es zur innigen Verbindung zwischen Mutter und Kind bei.

Leider ist es bei einem grossen Teil unserer Frauen Regel geworden, selbst während der Zeit des Stillens zu rauchen. Das hat dann zur Folge, dass die Milch, die eine solche Mutter ihrem Säugling bieten kann, mit Nikotin durchschwängert ist. In solchem Falle ist künstliche Nahrung vorzuziehen, da sie wenigstens von den Genussgiften der Mutter frei ist. Das Stillen einer gesunden Frau bietet dieser mancherlei Vorteile, die sie kennen sollte.

Durch die Schwangerschaft wurde die Gebärmutter vergrössert. An ihrer Rückbildung ist das Stillen mitbeteiligt. Um das scheint sich jedoch die moderne Frau nicht zu kümmern, denn die Gebärmutter sieht man ja nicht, wenn sich die Schöne im neuzeitlichen Badekostüm zur Schau stellt. Die halbverdeckte Brust darf keine Einbusse erlitten haben, dass aber die mangelhafte Bedeckung im modernen Badekleid die erschlafften Bauchmuskeln nicht zu verstecken vermag, scheint die junge Mutter zu übersehen. Durch das Stillen lässt sich der Hormonaustausch günstig beeinflussen, wodurch sich auch die Bauchmuskeln besser zurückbilden können. In der Natur ist alles weise eingerichtet, weshalb man den natürlichen Verlauf der Dinge nicht stören sollte, weil sonst der Nutzen eingeschränkt wird oder verloren geht. Das Stillen und die normale Entwöhnung trägt auch langsam dazu bei, dass sich die vergrösserten Brustdrüsen zurückbilden und nicht allzuschnell zu schrumpfen beginnen. Dies würde das Entstehen von Hohlräumen begünstigen, welcher Umstand dazu führt, der normalen Brust den Halt zu nehmen. Das ist ein Nachteil, den man auch nicht mit einem besonders gut gepolsterten Büstenhalter verbessern kann.

Belohnende Forderungen der Natur

Die Forderungen der Natur sind nicht nur mit Mühe und Anstrengung verbunden, sondern gleichzeitig bringt ihre Befolgung auch namhafte Vorteile mit sich, wie wir dies soeben feststellen konnten. Wer seine natürliche Mütterlichkeit selbstsüchtiger Berechnung wegen unbedacht und gleichgültig aufs Spiel setzt, muss sich nicht wundern, wenn auch die tiefe seelische Verbindung zwischen Mutter und Kind nicht zur zufriedenstellenden Auswirkung gelangen kann. Die Mutter geht dadurch selbstverständlich mancher Belohnung verlustig, was nicht der Fall wäre, würde sie sich zum gegenseitigen Wohl bemühen, sich den Verpflichtungen der Natur zu unterziehen. Eine unnatürliche Lebenseinstellung mit schädigenden Genüssen, verhindert jedoch das Aufkommen richtiger Wertschätzung. Statt ein Zukurzkommen zu bedauern, sucht die moderne Frau Ersatz im Rauchen, im Alkohol und auch im betäubenden Lärm neuzeitlicher Urwaldmusik.

Es wäre gut, wenn die Ärzte schon bei der ersten Schwangerschaft die Frauen mit guten Milchdrüsen jeweils darauf aufmerksam machen würden, dass das Umgehen des Stillens leicht zu Brustdrüsenentzündungen führen kann, und zwar oftmals mit Abszessbildung. Warum erfolgen nicht solch wichtige Aufklärungen von seiten der Ärzteschaft? Das wäre zum Wohl junger Menschen. Früher scheute man sich vor jeder Aufklärung und heute erfolgt sie oft auf eine Weise, die göttlichen Gesetzen überlegen sein will, wiewohl sie Unheil schafft. Schade, dass für die Mutterschaft kein Befähigungsausweis nötig ist, es wäre dies vielleicht das Mittel oder die Methode, der Bevölkerungsexplosion zu steuern.

Übersäuerung

Es sind nun genau 44 Jahre her, seit ich mich mit Dr. Ragnar Berg im «Weissen Hirschen» von Dresden über die Frage der Übersäuerung unterhalten habe. Wie sollte man diesem Übel, das dem menschlichen Körper so viel zu schaffen macht, erfolgreich begegnen? Dr. Ragnar Berg war zu jener Zeit der Leiter des Forschungslabors von Dr. Lahmann. Da er einer meiner besten Lehrer war, verdanke ich ihm sehr viel. Man war damals bereits der Ansicht, dass es nicht in erster Linie notwendig sei, sich nach gesundheitlichen Richtlinien zu ernähren, denn man vertrat viel eher kulinarisch genussreiche Gesichtspunkte. Die Erfahrungen von Dr. Hindhede beschäftigten uns daher lebhaft. Eindeutig hatte dieser Forscher nämlich festgestellt, dass der Mensch mit kleinen Nahrungsmengen gesünder lebt, wenn er dabei auf eine bessere Nahrungszusammenstellung wertvoller Qualitäten achtet.